

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 8

Artikel: Die Volksschule an der Landesausstellung
Autor: F.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313703>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Volksschule an der Landesaussstellung

Mit erfreulicher Einmütigkeit hat in der Sitzung vom 23. November 1938 das Fachgruppenkomitee für die Abteilung « Volksschule » den Kostenvoranschlag von Fr. 78,000 gutgeheissen. Was bisher Gegenstand eifrigen Planens und Beratens war, kann jetzt ausgeführt werden. Als Graphiker der Abteilung wurde der junge Zürcher Künstler *Willi Hartung* gewählt. Sein feines malerisches Empfinden, verbunden mit einem starken Ausdrucksvermögen in der Veranschaulichung schulischer Sachgebiete, hat sich bei verschiedenen Ausstellungen im Pestalozzianum schon seit Jahren bewährt.

Eine wertvolle künstlerische Bereicherung unseres Raumes wird der Bildhauer *Paul Roth* aus Muntelier bei Murten schaffen. Seine überlebensgrosse *Pestalozzistatue* stellt den Vater unserer Volksschule als Mann im besten Alter dar, mit klarem, weitausgreifendem Blick, einen nimmermüden, wegbewussten Wanderer in der Wirrnis der Zeit.

Eine freskenhafte Aussenmalerei wird die drei Schweizer Pädagogen Rousseau, Girard und Frascini darstellen.

Die Anmeldungen für die einzelnen Abteilungen der Ausstellung sind aus der ganzen Schweiz in erfreulicher Zahl eingegangen; es gibt Kantone, in denen über 50 Lehrkräfte sich an unserer Schau beteiligen. Eine Fehl-liste, die in der Sitzung des ganzen Fachgruppenkomitees verlesen wurde, zeigte nur noch wenige Lücken. Die Anmeldungen, die inzwischen eingegangen sind, erübrigen, die Liste, wie zuerst vorgesehen war, noch zu veröffentlichen. Immerhin möchten wir auch jetzt noch *verspätete Anmeldungen* soweit als möglich berücksichtigen. Für fachliche Arbeiten, die vor allem den Lehrer interessieren, steht das *Pestalozzianum* offen. Jene mit der LA verbundene Schau wird « *Die Schweizerschule in ihrer Vielgestalt* » heissen. Es ist daher erwünscht, wenn auch dort möglichst aus jedem Kanton ein bestimmtes Teilgebiet schulischen Wirkens recht anschaulich gezeigt werden kann. Letzte Anmeldungen für beide Ausstellungen gehen direkt an F. Brunner, Sekundarlehrer, Rebbergstrasse 31, Zürich 10, andere Zuschriften an den Präsidenten Hans Egg, Lehrer, Schösslistrasse 2, Zürich 7. Die Arbeiten selber sollen wenn irgendmöglich bis Ende Januar eingesandt werden und zwar an die Anschrift: *Abtlg. Volksschule der LA, Zimmer 20, Schulhaus Lavaterstrasse, Zürich 2.*

Neu ist in die Abteilung der Schulfächer noch der Unterricht in *biblischer Geschichte* aufgenommen worden. Die Darstellung wird sich auf ein schlichtes, aber eindrucksvolles Bild mit einem Bibelspruch in den vier Landessprachen beschränken, eine Lösung, die mit den leitenden Männern der Abteilung: « Kirchliche Kunst » bereinigt wird und die Zustimmung beider Konfessionen gefunden hat.

Neben dem Ausstellungsgut, das aus den vielen Schweizer Schulstuben im Januar zu uns gelangen wird, gilt unsere Arbeit besonders dem *schaffenden Leben*, das während der Ausstellung jeden Tag unsere Abteilung besonders anziehend gestalten wird. Der Posten von Fr. 18,500 im Voranschlag vermag auch dem Fernstehenden anzudeuten, welch tüchtiger Unterrichtsbetrieb vorgesehen ist.

Voraussichtlich werden anfangs Mai die Bündner Schulen den Reigen eröffnen. Die kleinste ungeteilte Schule mit nur 4 Schülern, romanisch, italienisch und deutsch sprechende Kinder, Klassen aus Bergdorf und Haupt-

stadt werden in unserm Schulzimmer sich zu *Lehrproben* von durchschnittlich 40 Minuten einfinden. Sie werden ihre Lieder singen, lesen oder Gedichte vortragen, sie werden rechnen oder in ungezwungenem Lehrgespräch ein Sachgebiet aus der Heimatkunde, der Naturlehre, der Geographie oder der Geschichte behandeln, ganz nach freier Wahl. — Mit Freuden stellen wir fest, dass in den verschiedenen Kantonen, wo wir Gelegenheit hatten, mit Vertretern der Lehrerschaft und der Behörden unsere Ausstellungspläne gemeinsam zu besprechen, gerade diese Unterrichtsstunden als besonders wertvoll erachtet wurden. Die besondern *kantonalen Wochen*, wie wir sie von Anfang an erstrebt haben, werden sich verwirklichen lassen. Dazu wird die weitere Ermässigung von 30 % auf die Schülerfahrtaxen wesentlich beitragen. (Fahrpreis Lugano—Zürich und zurück im Schüler-sonderzug Fr. 4.30 !)

Die Schule haltenden Klassen werden noch eine weitere Vergünstigung geniessen (kleine Erfrischung, freie Tramfahrt u. a.).

Zwei für die Dauer der LA anzustellende Lehrer werden für diese Lehrproben alles Nötige beschaffen und einrichten, sie werden auch die vier Kindergruppen (je 3 Schüler) beschäftigen, die in den 4 *Kojen* « Von Stufe zu Stufe » wirken. Eine besondere Kommission hat bereits geeignete Beschäftigungen für die ersten acht Wochen ausgearbeitet. Die Fächer, die leicht Schaubares zeigen können, stehen hier naturgemäss im Vordergrund. Aber auch die Sprache wird im schriftlichen Ausdruck an den Wandtafeln eine besondere Pflege erfahren. Während für diese vier Kojen (Kindergarten — Unterstufe — Mittelstufe — Oberstufe) aus organisatorischen Gründen nur Schüler aus der Stadt Zürich und der Umgebung in Frage kommen, so haben *auswärtige Schulklassen im Schulzimmer immer den Vortritt*. Es steht jeder Klasse auch frei, ein oder zwei Stunden zu bestreiten. Für jeden Tag sind vier Lehrproben vorgesehen. Am Abend wird das Schulzimmer während der besondern kantonalen Wochen ebenfalls zu Ausstellungszwecken verwendet. Die Kantone, die uns reich mit Arbeiten beschicken, haben dann Gelegenheit, das im grossen Ausstellungsraum und im Pestalozzianum nicht untergebrachte Material als *Sonderschau ihres Kantons* zu gruppieren. Die beiden angestellten Lehrer werden dabei die Hauptarbeit des Einrichtens übernehmen. (Die Arbeiten werden vorher auf grosse Bretter befestigt, die sich nach Unterrichtschluss rasch ins Schulzimmer bringen lassen.) Es würde wohl zu weit führen, hier die den Bau der Volksschule eröffnenden Kojen (Träger der Volksschule — Vier Sprachen und eine Gesinnung — Vielgestalt in der Einheit — Wandern und Schulreisen — Schulbau — Schulzimmer — Mobiliar — Lehrmittel) genauer zu schildern.

Auf der Gegenseite des Raumes werden die ebenfalls fertigtentworfenen Kojen : Schulfunk — Schulfilme — Lichtbilder — Arbeitsprinzip — Gesamtunterricht (Thema : Das Rheintal) — Schularzt und Schulzahnarzt — Vorsorge — Fürsorge, und die prächtige Schlusskoje : Die gemeinsame Tat, eingerichtet.

Noch nicht abgeschlossen sind die Vorarbeiten für die Kojen : Nüchternheitsunterricht, Schulumuseen, Lehrerorganisationen und Lehrerfortbildung.

Die erfreuliche Bereitschaft zur gemeinsamen Tat für die würdige Darstellung unserer lieben Schweizerschule an der LA hilft dem leitenden Aus-

schuss das zeitweilige Übermass an Vorbereitungsarbeiten wesentlich erleichtern. Wir hoffen, dass aus dieser Zusammenarbeit die Schweizer Lehrerschaft frischen Antrieb zu weitem gemeinschweizerischen Lösungen erhalte, die die Notzeit gebieterisch fordert.

Wir hoffen auch, dass ein guter Stern über der Landesausstellung 1939 walte, und dass der Art. 26 unseres Vertrages mit der Hauptleitung, der von unvorhergesehenen politischen und wirtschaftlichen Ereignissen oder höherer Gewalt als den eine Durchführung hindernden Mächten spricht, nicht angewendet werden muss.

F. B.

Anregung aus einem Briefwechsel mit einer Kollegin

... Ich denke an unsere *Mädchenbildung* und Erziehung, vor allem was die Volksschule anbelangt, aus welcher fast 90—95% der Schülerinnen später heiraten. Irgendeinmal wird da eine « Revolution » durchgeführt werden müssen, wenn dem zunehmenden Zerfall der Familie entgegen gearbeitet werden soll. Nicht dass ich die Verantwortung für diese Erscheinung allein auf die momentan in falschen Geleisen sich bewegende Mädchenschulung legen möchte, aber eine Mitschuld ist nicht zu leugnen. Und, wenn unser Schweizervolk wirklich erwacht, sich auf seinen Eigenwert besinnt, und den Kampf aufnehmen will gegen die Propaganda fremder Systeme, wird es sich auch auf den Wert und Sinn der Familie besinnen müssen. Hier Vorkämpferarbeit zu leisten ist nicht leicht. Eine grosse und segensreiche Arbeit leisten die Lehrerinnen an den Oberklassen und Mittelschulen, ebenfalls die Hauswirtschaftslehrerin. Aber an den Primarklassen bleibt der Unterricht grösstenteils, ja, fast ausschliesslich, auf die Knaben zugeschnitten. Hier wäre grosse, praktische Arbeit zu leisten. Wenn die « *Lehrerinnenzeitung* » *Lehrpläne* sammeln könnte! (immer für die zwei obersten Schuljahre) und zwar auf die verschiedensten Verhältnisse zugeschnitten: Landschule, Stadtschule, reine Mädchenschule, gemischte Klassen usw. Das wäre Zukunftsmusik, die vielleicht doch einmal zu klingen käme!

Ich sehe an meinen Schülern, was den Müttern fehlt, und daraus schliesse ich, dass unsere Mädchenbildung anders sein sollte, als wie sie jetzt ist.

G. v. G.

Die Kollegin hat mit ihrem Aufruf nur zu recht: Die Lehrerinnen müssen sich wehren, dass sie Einfluss gewinnen auf die Oberstufe, sie dürfen nie vergessen, dass aus den Reihen der Mädchen Mütter hervorgehen. Wer baut weiter?

Die Red.

Erziehung zum Frieden — wie ich's mache

Das Thema: « Erziehung zum Frieden », zu dem in der « *Lehrerinnenzeitung* » vom Dezember zur Mitarbeit aufgerufen wird, beschäftigt mich seit langer Zeit in so starker Weise, dass ich es zum Inhalt eines Elternabends gestaltete.

Der Jammer unserer verrohten Zeit, der Wahnsinn des ständig drohenden Krieges, Zwistigkeiten im eigenen Lande, Unfrieden unter Dorfgenossen wiesen mich immer wieder hin auf ein Manko in unserer Erziehungsarbeit. Wir vergessen so leicht über Lehrplan und Wissenskram, dass es